

Auf Wunsch von Herrn Dr. KREFFT zum Dank für die ihm gewährte Unterstützung nach Herrn Dr. BRAUN, Botaniker am Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani, benannt.

„Um Amani sehr häufig, im Februar laichend, aber auch frischverwandelte Kröten und schwarze Kaulquappen gleichzeitig vorhanden. — Sehr lauter knarrender Paarungsruf.“

Bufo regularis REUSS.

In Tanga beobachtet.

II. *Amphibia apoda.*

Boulengerula boulengeri TORNER.

Die mir vorliegenden Stücke stimmen völlig mit den von TORNIER beschriebenen Exemplaren überein.

Ueber einige Mangaben.

Von ERNST SCHWARZ.

Als ich vor einigen Monaten (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 8. vol. V, p. 528—529) die artliche Verschiedenheit von *Cercocebus albigena* und *C. aterrimus* konstatierte, blieb ich den Beweis dafür in so weit schuldig, als ich ihn nicht osteologisch begründen konnte. Inzwischen habe ich Gelegenheit gehabt, in der Sammlung des Kgl. Zool. Museums zu Berlin 2 Schädel von *C. aterrimus* zu untersuchen, die meine damals ausgesprochene Ansicht völlig bestätigen. Ferner bringe ich in diesem Zusammenhang Notizen über den bis jetzt scheinbar noch ein Unikum darstellenden Schädel von *C. galeritus* PTRS., der sich ebenfalls in Berlin befindet.

Der Mangabenschädel unterscheidet sich von dem der Meerkatzen durch den Besitz eines Talons am letzten unteren Molaren. Nach dem Schädel selbst zerfallen die Mangaben wieder in zwei Gruppen, die auch durch die äußeren Merkmale bestätigt werden. Die eine Gruppe zeichnet sich aus durch kurze Gehirnkapsel, langes Rostrum, große Zähne und flache Infraorbitalgrube. Sie umfaßt *Cercocebus fuliginosus*, *lunulatus*, *aethiopicus*. Die zweite Gruppe zeichnet sich dagegen aus durch grazileren Schädelbau, geringere Entwicklung der Superziliarbögen, längere Gehirnkapsel, kürzeres grazileres Rostrum und meist tiefere Infraorbitalgrube und kleinere Zähne. Sie umfaßt *C. aterrimus*, *C. albigena* und *C. galeritus*. Die erste Gruppe schließt sich eng an die orientalischen langschwänzigen Makaken (Gattung *Pithecus*) an. Was *C. agilis*, *hagenbecki* und *chrysogaster* betrifft, so bin ich über deren Stellung unsicher; doch scheinen sie, wie schon POCOCK (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 7 vol. XVIII, p. 282—83) andeutete, mit *C. galeritus* verwandt

zu sein. Darauf weist auch der Wirbel auf dem Scheitel hin, von dem die Kopfhare radiär ausstrahlen. Nur die zweite Gruppe soll jedoch hier besprochen werden.

Cercocebus galeritus PTRS.

PETERS, Monatsber. Ak. Wiss. Berlin 1879 p. 830, pl. I, 6 u. III; MATSCHIE, Säuget. Deutsch-Ostafrikas p. 145 (1895); POUSARGUES, Ann. Sci. Nat. (8) III p. 229—235 (1897); POCOCK, Ann. Mag. Nat. Hist. (7) XVIII p. 283.

Typischer Fundort: Mitole, Britisch Ostafrika (Mündung des Osi in den Tana).

Typus: Kgl. Zool. Mus. Berlin No. 5546.

Der männliche Schädel von *C. galeritus* gleicht dem weiblichen von *C. albigena* bei oberflächlicher Betrachtung in weitgehender Weise. Wie dieser hat er kleine Zähne und eine tiefe Infraorbitalgrube. Im einzelnen jedoch sind die Unterschiede sehr groß und prinzipiell. Während bei *C. albigena* das Foramen occipitale magnum sehr groß ist, ist es bei *C. galeritus* klein. Bei *C. albigena* ist das Planum nuchale hinten sehr stumpfwinklig, bei *C. galeritus* ist der hintere Grenzwinkel (der bei *galeritus*, nicht bei *albigena*, mit dem später zu besprechenden Hinterhauptswinkel identisch ist) wenig größer als ein Rechter. Die Orbita, die bei *C. albigena* (in den verschiedenen Rassen) rechteckig, rhombisch oder kreisrund ist, ist bei *C. galeritus* trapezförmig und zwar so, daß der untere Rand stark nach außen von dem oberen divergiert. Die Infraorbitalgrube ist bei *C. galeritus* noch etwas tiefer als bei *C. albigena* und außerdem schmaler, da die Maxilla einen kleinen Höcker besitzt, der an der Bildung des Jochbogens als dessen vorderster und unterster Punkt teilnimmt. Der Corpus mandibulae ist bei *C. galeritus* viel schlanker und unten konkav, sodaß er auf horizontaler Unterlage auf zwei Punkten ruht, deren hinterer der Angulus mandibulae ist, während bei *C. albigena* die Unterseite meist konvex ist, der Angulus aber nie die horizontale Unterlage berührt. Ferner ist bei *galeritus* die Nasenöffnung viel länger und schmaler als bei *albigena*. Schließlich ist die Breite der Choanen bei *galeritus* kleiner, bei *albigena* größer als die halbe Entfernung vom Palation bis zur Naht zwischen dem Basisphenoid und dem Basisoccipitale.

Cercocebus aterrimus OUDEM.

Außer den von mir früher erwähnten Exemplaren (A. N. H. 1910 vol. 5 p. 528—29) liegen mir jetzt zwei Exemplare, 1 jüngeres

Männchen und ein erwachsenes Weibchen, beide mit Schädel vor, die sich im Kgl. Zool. Museum zu Berlin befinden und die von Herrn GRAUER bei Kindu am oberen Kongo gesammelt sind. Außerdem hatte Herr Prof. MATSCHIE die Freundlichkeit mir mitzuteilen, daß im Kongo-Museum in Tervueren ein Stück vom Aruwimi aufbewahrt wird. Diese Daten erweitern das Verbreitungsgebiet von *C. aterrimus* außerordentlich und zeigen, daß diese Art wohl auf einem großen Bezirk mit *C. albigena johnstoni* zusammen vorkommt. Auch erklärt sich vielleicht so die Tatsache, daß der Typus zusammen mit einer *C. albigena* nach dem Haag kam.

Typischer Fundort: „Oberer Kongo“; an den Stanley-Fällen gekauft.

Typus: Zool. Museum, Leiden.

Verbreitung: Gebiet des oberen Kongo, vom Sankuru bis zum Aruwimi.

Cercocebus aterrimus weicht im Schädelbau sehr stark von *C. galeritus* und *C. albigena* ab, zeigt sogar gewisse Charaktere der ersten Gruppe. Doch die große Mehrzahl seiner Charaktere nähert ihn den beiden genannten Arten. Die Zähne sind klein, wenn auch etwas größer als bei *albigena*, die Gehirnkapsel ist verhältnismäßig lang im Vergleich zum Gesicht; die Infraorbitalgrube ist tief, wenn auch nicht so tief wie bei *albigena* und *galeritus* und auch in der Form davon verschieden.

Der ganze Schädel von *C. aterrimus* ist äußerst grazil gebaut. Die Gehirnkapsel bis zur Schläfenenge erscheint von oben im optischen Querschnitt als ein dem Kreise sich fast näherndes Oval und die Schläfenenge ist nicht besonders tief. Ebenfalls von oben gesehen, bilden die oberen Ränder der beiden Orbitae einen sehr ausgesprochen stumpfen Winkel. Superziliarbögen sind gering entwickelt. Die Orbita ist sehr groß und fast kreisförmig; der Höhendurchmesser ist im Gegensatz zu *albigena* mindestens ebenso groß wie der Querdurchmesser, wogegen der Schrägdurchmesser vom oberen Innenrande nach dem unteren Außenrande wesentlich größer ist als der Schrägdurchmesser vom oberen Außenrande nach dem unteren Innenrande. Die Infraorbitalgrube ist verhältnismäßig nicht tief und unten von einem Wall, der von der Maxilla gebildet wird begrenzt, ganz ähnlich wie die flache Infraorbitalgrube bei *C. lunulatus*. Das Rostrum ist schmal, zierlich, nach vorn etwas konisch. Das Planum nuchale ist sehr hoch, hinten völlig breit abgerundet, die Condylen sind weit auseinander; die Entfernung ihrer Außenränder ist größer als die Entfernung der Sutura basilaris von der Verbindungslinie ihrer Hinterränder, während bei *C. albi-*

gena das Gegenteil zutrifft. Das Basioccipitale ist vorn sehr schmal, erweitert sich aber äußerst stark nach hinten. Der Gaumen ist schmal mit parallelen Rändern. Im Profil erscheint das Frontale sehr stark konvex und von hier geht die Profillinie ganz allmählich in das Gesicht über, das sich durch große Langstreckung, besonders im Prämaxillarteil, auszeichnet. Der Jochbogen ist fast horizontal und gerade. Der männliche Schädel unterscheidet sich von dem weiblichen durch kürzere Gehirnkapsel, längeres Rostrum und besser markierte Infraorbitalgrube.

Der Schädel von *C. aterrimus* unterscheidet sich also von dem von *C. albigena* in folgenden wesentlichen Punkten: Er ist kleiner und graziler. Die Profillinie der Stirn ist stark konvex und geht ohne Absatz gleichmäßig in das Gesichtprofil über. Die Infraorbitalgrube ist oval, flacher und unten durch einen von der Maxilla gebildeten Wall scharf definiert. Die Orbita ist fast kreisförmig. Die Zähne sind größer. Der Gesichtsschädel ist länger und gestreckter als bei *C. albigena*.

Cercocebus albigena.

Bei *C. albigena* ist: der Schädel gedrungener und größer, die Profillinie der Stirn kaum konvex und durch einen scharfen Knick vom Gesichtprofil abgesetzt. Die Infraorbitalgrube ist dreieckig, tiefer und unten nicht so scharf definiert. Die Orbita hat die Form eines etwas unregelmäßigen Rechtecks oder Rhombus mit abgestumpften Ecken. Die Zähne sind kleiner.

Die allgemeinen Merkmale des Schädels von *C. albigena* sind damit aufgezählt; die spezielleren sollen bei der Beschreibung der Lokalrassen geschildert werden. Es fehlt noch ein Hinweis auf die ziemlich bedeutenden Unterschiede der Geschlechter. Die Artmerkmale sind beim Weibchen natürlich schwächer ausgeprägt, doch lassen sie sich, wie auch die Lokalrassenmerkmale auch hier leicht erkennen. Beim Weibchen ist die Gehirnkapsel immer schmaler als beim Männchen; das Rostrum ist viel kürzer und die Supertilialbögen sind schwächer; vor allem sind die Eckzähne kürzer, schmaler, schwächer und schwächer bewurzelt.

Wie ich seinerzeit (Ann. Mag. Nat. Hist. Vol. V. p. 527—30 1910) andeutete, lassen sich drei Lokalformen von *C. albigena* unterscheiden. Mir liegt jetzt das Material des Kgl. Zoologischen Museums zu Berlin vor, das ich mit frdl. Erlaubnis des Herrn Prof. MATSCHIE benutzen durfte. Und auch hier finde ich alle drei Formen wieder. Besonders reich vertreten ist hier die Kamerunform, die sich als sehr verschieden von der typischen Form er-

weist, die in Berlin durch ein weibliches Stück mit Schädel vertreten ist.

Was die Literatur anbetrifft, so verweise ich auf POCOCK (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 7 vol. XVIII (1906), auf LYDEKKER (Nov. Zool. VII (1900), TROUESSART (Cat. Mamm. u. Suppl.) und meine eigene Notiz (Ann. Mag. Nat. Hist. Vol. V. Juni 1910).

Cercocebus albigena zenkeri subsp. nov.

C. albigena subsp. SCHWARZ (1910).

Typischer Fundort: Bipindi am Lokundje, Kamerun.

Verbreitung: Kamerun.

Typus: Im Zool. Mus. Berlin; altes ♂, Fell No. 11 699; Schädel 11 700; gesammelt von ZENKER.

Die äußeren Charaktere habe ich l. c. beschrieben.

Schädel: Gehirnkapsel von oben gesehen oval mit dem stumpfen Ende hinten. Schläfenenge scharf markiert. Orbita verhältnismäßig klein mit allen vier Ecken ziemlich gleichmäßig abgerundet und mit sehr starker Außenwand. Rostrum mit ziemlich parallelen Rändern. Infraorbitalgrube sehr tief und weit, nach unten am breitesten, da dort das Zygomaticum stark nach außen weicht. Der optische Querschnitt des Schädels ist von hinten gesehen etwa halbkreisförmig und geht unten ganz allmählich beiderseits in den Proc. mastoideus über. Von oben gesehen liegt die vordere Begrenzungslinie der beiden Zygomatica in einer zur Sagittalebene senkrechten Geraden. Das Zygomaticum ist vorn abgerundet. Der untere Rand des Jochbogens erscheint in der Seitenansicht etwa in der Höhe der Zahnwurzel der Molaren, während er bei *C. a. johnstoni* fast bis zum Niveau des Alveolarrandes herabreicht. Der Gaumen hat parallele Ränder; die Backzähne bis zum m_2 inkl. stehen in gerader Linie und nur der m_3 ist etwas eingerückt. Das Gaumendach ist im Querschnitt gleichmäßig gewölbt.

Der weibliche Schädel hat sehr kurzes Rostrum.

Cercocebus albigena johnstoni LYD.

Typischer Fundort: Burundiland, am Nordende des Tanganyika.

Verbreitung: Gebiet des oberen Kongo und östlich bis Uganda und dem Moëro-See.

Typus: Brit. Mus. London, No. 95. 4. 28. 1; ♂ imm.

Schädel: Gehirnkapsel von oben gesehen sehr lang oval, fast elliptisch und hinten nicht sehr stumpf. Schläfenenge scharf markiert. Orbita groß; die Ecken außer der unteren Innenecke ver-

hältnismäßig wenig abgerundet und die untere äußere Ecke etwas nach außen ausgezogen. Rostrum etwas konisch; das Dach ist von den Seiten im hinteren Teil jederseits durch eine scharfe Kante geschieden (nur beim ♂). Infraorbitalgrube sehr tief aber schmaler als bei den beiden anderen Rassen, da das Zygomaticum im unteren Teil etwas einwärts gekrümmt ist. Vorderrand des Zygomaticum scharfkantig. Von oben gesehen liegen die vorderen Begrenzungslinien der Zygomatica nicht auf einer Geraden, vielmehr bilden sie einen nach vorn offenen stumpfen Winkel. Der untere Rand des Jochbogens liegt meist etwa in gleicher Höhe mit dem Alveolarrand. Das Gaumendach ist im Querschnitt fast rechteckig mit dem Knick am oberen Wurzelende der Molaren. Die Backzähne stehen in leicht gekrümmter Reihe. Von hinten gesehen ist der optische Querschnitt folgender: Die Parietalia bilden einen Kreisabschnitt, während die Squamae senkrecht und einander parallel sind, so daß die Schädelkapsel unten seitlich komprimiert erscheint und der Proc. mastoideus beiderseits scharf abgesetzt ist. Der weibliche Schädel hat ein wesentlich längeres Rostrum als der von *C. a. zenkeri*.

Cercocebus albigena albigena (GRAY).

Typischer Fundort: „West-Afrika“.

Verbreitung: Unterer Kongo.

Typus: ♂ juv. Brit. Mus. London, No. 51. 1. 19. 30.

C. a. albigena steht vielfach in der Mitte zwischen den beiden genannten Formen. Die Gehirnkapsel nähert sich in ihrer Form etwas der von *C. a. johnstoni*, doch ist sie kürzer und hinten etwas abgestumpft. Schläfenenge normal markiert. Orbita sehr groß, größer als bei beiden anderen Formen und von der Gestalt eines Rhombus dessen große Diagonale von der oberen inneren nach der unteren äußeren Ecke geht. Äußere Wand schwach. Rostrum konisch. Infraorbitalgrube nicht sehr tief und sehr weit. Zygomaticum vorn abgerundet; vordere Grenzlinie der Zygomatica ähnlich wie bei *zenkeri*. Unterrand des Jochbogens etwa in der Höhe der Mitte der Molarenwurzeln. Gaumen kurz. Backzahnreihe leicht gekrümmt; m_3 ziemlich weit eingerückt. Gaumen sehr tief, Querschnitt gleichmäßig gekrümmt. Optischer Querschnitt des Schädels von hinten fast halbkreisförmig, jedoch im squamosen Teil etwas seitlich komprimiert, und infolge dessen ist der Mastoidfortsatz etwas abgesetzt.

Das Charakteristischste ist an dieser Form die große rhombische Orbita.

Schädelmaße (in mm)	<i>C. galeritus</i>	<i>C. aterrimus</i>	<i>C. albigena</i>	<i>C. a. zenkeri</i>		<i>C. a. johnstoni</i>	
	♂	♀	♀	♂	♀	♂	♀
Obere Länge	121	117	115	133	125	129	120
Basilarlänge	83	79	—	93	—	92,5	85
Condyllo-Basilarlänge	93	88,5	89	103,5	97	102,5	98
Nasion-Gnathion	56	49	50	62,5	57	62	52
Nasion-Inion	85	85	86,5	90	87	92,5	88
Palatilarlänge	48	42	42,5	54,5	48	51	45
Palatalbreite innerhalb der Eckzähne	25	21	19,5	26	25	26	24,5
Nasalia, Länge (längs d. Sutura)	29	22	26	28	31	33	29
Nasalia, größte Breite	10	7	10	10,5	10	9	11
Zygomaweite am Zygomaticum	38	35	35	41	37,5	40	37
Zygomaweite am Temporale	42	37	38	43,5	41	42,5	39,5
Orbitalweite	65	62	58	63	64	64	62
Orbita, größter Durchmesser	25	24,5	28	27	26	29	25,5
Gehirnkapselweite (Squama)	62	60	60	65	64	64	61
Mastoidweite	64,5	61	66	75	67	70	67,5
Schläfenenge	46	46	46	45	45	49	48
Breite des Rostrums über die Eckzähne	34	30	30	36	35	38	34,5
Länge des Basioccipitale	12,5	14	—	18	—	15,5	17
Palation-Sutura basilaris	25	—	—	23	24	27	26
Foramen magnum	14×13,5	17×16,3	—	19,6 18	—	20×18	17×17
Choanenweite	12,3	14,5	16	17	17	16	16
Länge der Zahnreihe c—m ₃ (Oberk.) (Alveolen)	39	36	34	40	37	39	36
Breite des m ₂ (Oberk.)	8	8	7,5	9	8	8	7,5
Unterkiefer, Länge	90	78	81	96,5	89	95	86
Unterkiefer, Zahnreihe c—m ₃ (Alveolen)	45	39	37	45	42	45	41
Länge des m ₂ (Unterker.)	8	8	7,5	8	7,5	8	7,8
„ „ m ₃ „	9	9	8,1	8,1	8,5	9	8,8
Hinterhauptswinkel	99°	71°	81°	64°	64°	67,5°	67,5°

Schließlich noch einige Worte über die Unterkiefer der besprochenen Schädel. Der hinterste Teil des Alveolarrandes ist bei allen nach innen eingebogen und verbreitert und zwar am stärksten bei *C. aterrimus*, am wenigsten bei *C. galeritus*. Der Talon des m_3 ist bei *C. aterrimus* sehr breit und ziemlich kurz, bei *C. albigena* lang aber schmaler und bei *C. galeritus* sehr klein.

Noch einige Bemerkungen über das, was ich in der Tabelle als „Hinterhauptswinkel“ verstehe. Es ist das der Winkel, dessen Schenkel gebildet werden von dem Teil der Linea occipitalis superior, die nach dem Mastoidfortsatz zunächst liegt; der Scheitel dieses Winkels liegt in der Verlängerung derselben. Bei *C. albigena* und *aterrimus* bildet die Linea occipitalis einen Knick, hier bildet das mediane Stück bis zum Inion (jederseits) die Schenkel des „hinteren Grenzwinkels“, der bei *C. galeritus* mit dem Hinterhauptswinkel identisch ist. Ich darf hinzufügen, daß mich Herr Prof. MATSCHIE auf die Benutzung des in vielen Fällen nützlichen Hinterhauptswinkels aufmerksam machte.

Liste der in der Tabelle gemessenen Schädel.

- Cercocebus galeritus* PTRS. ♂ alt; Kgl. Zool. Mus. Berlin. No. 5546 (Typus); PETERS coll. Mitole, Brit. Ostafrika.
- Cercocebus aterrimus* OUDEM. ♀ ad. (jung); Kgl. Zool. Mus. Berlin No. A 48. 09; Original No. 111; GRAUER coll. Kindu, oberer Kongo.
- C. albigena albigena* (GRAY). ♀ ad. (jung); K. Z. M. Berlin No. 4554; gekauft v. GERRARD; „West-Afrika“.
- C. a. zenkeri* SCHWZ. ♂ alt; Kgl. Z. M. Berlin No. 11700 (Typus); ZENKER coll. Bipindi, Kamerun.
- C. a. zenkeri* SCHWZ. ♀ alt; Kgl. Z. M. Berlin No. A 16. 02 ZENKER coll.; Bipindi, Kamerun.
- C. a. johnstoni* LYD. 1 ♂ ad. (jung); Kgl. Z. M. Berlin; Original No. 1031; Expedition S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg coll. Zwischen Beni (Semliki) und Irumu (Ituri).
- C. a. johnstoni* LYD. 2 ♀ alt; Kgl. Z. M. Berlin No. A. 5. 08 Entebbe, Uganda gek. v. SCHLÜTER.

***Dermatoestrus oreotragi* nov. spec. aus Deutsch-Südwestafrika sowie Bemerkungen zum Genus *Dermatoestrus* BR.**

Von Dr. L. SCHEBEN.

Gelegentlich der Beschreibung einer neuen Oestridentlarve, *Strobiloestrus oreotragi* aus der Haut des Klippbocks in Südwest-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Ernst

Artikel/Article: [Ueber einige Mangaben. 452-459](#)